

## 5. **Eid und Ordnung der Landvögte und Obervögte im Herrschaftsgebiet der Stadt Zürich**

**ca. 1465**

**Regest:** *Bürgermeister, Kleiner Rat und Zunftmeister der Stadt Zürich legen den Eid fest, wie ihn jeder, der in eine Vogtei gewählt oder jährlich bestätigt wird, zu leisten hat. Der Eid umfasst folgende Punkte: Wahrung der Rechte und Gerichte der Stadt; Einzug von Steuern, Zinsen sowie Fall und Lass zuhanden der Säckelmeister beziehungsweise der Bussen zuhanden der Baumeister; Ausübung der gerichtlichen Funktionen einschliesslich Zeugeneinvernahmen und Verfolgung von Freveln auch ohne Anklage (Offizialdelikte); Durchführung der Steuerveranlagung in der Woche vor oder nach dem Martinstag und Einzug der Steuern zuhanden der Säckelmeister bis Weihnachten; Haftung für nicht erhobene und nicht eingezogene Steuern gegenüber Hans von Ägeri oder seinem Nachfolger als vereidigtem Versteigerer; Einzug eines Fasnachtshuhns pro Haushalt und gegebenenfalls auch von Herbsthühnern, namentlich von den Eigenleuten in den Vogteien Bülach und Greifensee, mit einer Sonderregelung für die vor der Stadt Ansässigen; Vergütung von Verpflegungskosten und Pferdeentschädigung aus den Bussgeldern.*

**Kommentar:** *Das Herrschaftsgebiet der Stadt Zürich war seit dem Spätmittelalter unterteilt in Obervogteien und Landvogteien. Während die nahe der Stadt gelegenen Obervogteien durch jeweils zwei jährlich alternierende Mitglieder des Kleinen Rates von Zürich aus verwaltet wurden, residierte in den Landvogteien ein Vogt als Vertreter der städtischen Herrschaft.*

*Die vorliegende Aufzeichnung stellt einen frühen Versuch der Stadt dar, für die gesamte Landschaft einheitliche Vorgaben hinsichtlich der Amtstätigkeit der Vögte zu definieren. Zuvor hatten Bestimmungen existiert, die spezifisch für einzelne Landvögte erlassen worden waren (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 13; SSRQ ZH NFII/3, Nr. 16) sowie ein knapp gehaltener gemeinsamer Eid für die Landvögte von Kyburg, Grüningen, Regensberg und Greifensee (StAZH B II 4, Teil II, fol. 9v; Edition: Zürcher Stadtbücher, Bd. 3/2, S. 153-154, Nr. 44).*

*Die Aufzeichnung regelt den Eid, den die Obervögte und Landvögte gegenüber der Obrigkeit zu schwören hatten und enthält Bestimmungen zu deren Amtspflichten. Darin unterscheidet sie sich von den Eiden und Ordnungen des 16. Jahrhunderts, welche die beiden Arten von Vogteien separat behandelten (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 91). Weitere Abweichungen von der späteren Praxis bestehen in Bezug auf die Reglementierung von Spesen und Einkünften der Vögte: Wird hier ausdrücklich erlaubt, dass sich Vögte aus den eingenommenen Bussen selbst eine Aufwandsentschädigung zusprachen, untersagte der Rat inskünftig dieses Vorgehen und legte exakte Tarife für die vorgesehenen Spesen fest, wobei dem Gremium der Rechenherren sowie den Säckelmeistern die Kontrolle über die Rechnungslegung der Vögte überantwortet wurde (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 98). Enthält die vorliegende Aufzeichnung bereits Angaben betreffend die Entrichtung von Fasnachtshühnern, wurde im 16. Jahrhundert für alle Teile der Landschaft die Anzahl der abzuliefernden Fasnachtshühner in einer eigenen Ordnung festgehalten (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 93). Auch zu Wahl und Amtsdauer der Vögte ergingen explizite Regelungen erst zu einem späteren Zeitpunkt, wobei bezüglich der Amtsdauer bis ins 17. Jahrhundert eine uneinheitliche Praxis herrschte (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 92; SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 172). Die Stadt unternahm im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts Bemühungen zur effizienteren Gestaltung der Rechtsprechung in den Obervogteien (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 109), die Rechnungslegung der Landvögte wurde im Jahr 1553 neu geregelt (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 191).*

*Allgemein zu Verwaltung und Aufbau der Zürcher Landschaft vgl. Weibel 1996, S. 30-56; Largiadèr 1932; zu den Aufgaben der Landvögte, ihrer sozialen Herkunft und der wirtschaftlichen Bedeutung der Landvogteien für die Stadt vgl. Dütsch 1994; für die Untersuchung des Zusammenspiels zwischen dörflicher Soziabilität und städtischer Rechtssetzung in den Landvogteien Kyburg und Greifensee vgl. Hürlimann 2000.*

Der eide, so die swerenn söllent, die wir jerlichen in unsern vogtyen zû unßern vögten erkiesent und nement

Unßers, des burgermeisters, der rätten und zunftmeistern der statt Zürich, erkantnusse ist also, welicher wir hinfür zû unßern vögten in unsern vogtyen  
5 erkiesent und jerlichen nement, das die alle und ir jeklicher swerren söllent, gelertt eide zû gott und den heiligen, ir jeklicher an dem ende und in den gerichtten, da hinn er zû einnem vogt von uns genomen ist, der statt rechtung und gerichte ze behebent und ze behaltent, als verr er kan und mag, die stüren, zinse, välle, <sup>a</sup> gelässe und büssen, so die statt daselbs hat und under ime, die wile er vogt  
10 ist, vallent, inzeziechent, und die stüren, zinse, välle und gelässe unßer statt secklern und die büssen unßer statt bumeistern unverzogenlich, so erst er dz ingeziechen mag, als er och dz, so es valt, fürderlichen tûn soll, zû unßer statt handen und nutze ze antwurten.

Und an den enden, da dz notdurftig ist, ze richtend, welcher da vogt wirt, ein  
15 glicher gemeiner richter ze sinde, dem armen <sup>b</sup> als dem richen und dem richen als dem armen, nieman ze lieb noch ze leid und in allen sachen dz best und wegese ze tünde, an geverde.

Und an den enden, da sy in geschrift ir klagen nach unßer statt recht setzent, die zügen, so darzû gestelt werdent, fürderlichen ze hörent und <sup>c</sup> die klagen denn  
20 für uns ze legent, die ze richtent. Und ob jemant freffel nit klagen wölte, den freffeln, wie inen die fürkoment, nachzegande und denn die nachgan ze richtend für uns zû legent. Und das ir jeklicher die büssen, so under im vallent oder gevallen sint, inzezuchent und inzemenent zû unßer gemeinen statt handen und die unser statt bumeister, als ob stat, ze antwurten, so verr er kan ald mag,  
25 ungefarlich und ir dehein dz uff den künftigen vogte, der nach im wirdet, ze sparent oder ze verzichent.

Und wo unßer statt jerlich <sup>d</sup> stüren hat, die jerlich angelegt werden söllent, <sup>e</sup> die, so an dem ende vögt sint, die zû sant Martis tage [11. November] oder acht tage vor oder nach ungevarlich anzelegent und denn die zû unßer statt handen  
30 inzeziechent und ingezogen ze haben, dar nach uff die nechsten wiennechten [25. Dezember], dz die in dem zitte unßer statt secklern geantwurt worden syent. Und ob dz von deheinem vogte in dem zitte also nit bescheche, das denn dar nach jeklicher vogt, so dz nit getan hette, für dz gût, so er nit ingezogen hat und under im unbezalt usstat, unser statt gütte varende pfand, dero für dz gnüg  
35 sye, ze geben und die selbs Hannsen von Egge <sup>1</sup> oder welicher je zû zitten unßer gesworner <sup>f</sup> veiltrager ist, ze antworten, die denn uff der Brugg in unßer statt ze verköffent / [S. 3] und das, so er dar ab löset, unßern statt secklern ze gebent, so vil und lang, bis unßer statt söllich usstend stüren oder zinse bezalt werdent, ane abgang.

Und als wir unß vor ettwz zittes erkennt hand, dz alle die, so in unßer statt vogtyen, gerichtten und gebietten gesessen sint und sitzent und dar inne ir husröikinen hand, unßern vögten von jeklicher husröicky des jares ein vaßnacht hün geben söllent und wo och herpsthüner geben syent, dz och die geben da werden söllint. Und weliche unßer statt eigen syent, es sye von Büllach, Grifense<sup>2</sup> oder ander enden<sup>g</sup> wegen, dz der selben personen jekliche, die zü iren tagen komen ist, sy diene oder habe hus, unßern vögten, in die vogtye sy gehört, des jars ein vasnacht hün geben sol, sy sitze, sye oder diene in unßer statt oder andern enden, das <sup>h-</sup>öch von<sup>-h</sup> unßern vögten söliche hüner ingezogen werden sollent, dar inne ussgelassen, weliche vor<sup>i</sup> unserer<sup>j</sup> <sup>k-</sup>statt in unsern<sup>-k</sup> gerichtten gesessen, die zünftig und mit eigen unßer statt sint und die mit ir zünften dienten, dz sy von den selben, die vaßnacht hüner nit nemen söllent.<sup>3</sup>

<sup>l-</sup>Und dz die vög ir zerungen uss den büssen, so da vallent, ussrichtten und wede zerungen noch rosslon von den secklern nemen söllent, es viele denn under einem vogt nit so vil büssen an, sölichs da von ussgericht werden möcht, dem näch denn die seckler das, so gebristet, geben söllent und dehein zerung für dz jār ussgeslagen werden.<sup>-l</sup>

**Aufzeichnung:** (Datierung aufgrund der Schreiberhand und der Nennung des Hans von Ägeri) StAZH A 43.1.1, Nr. 17; Doppelblatt; Konrad von Cham, Stadtschreiber von Zürich; Papier, 22.5 × 32.0 cm.

**Edition:** Largiadèr 1932, S. 28-29, Anm. 52.

<sup>a</sup> Streichung durch einfache Durchstreichung: und.

<sup>b</sup> Streichung durch einfache Durchstreichung: als armen.

<sup>c</sup> Korrigiert aus: und / [S. 2] und.

<sup>d</sup> Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.

<sup>e</sup> Streichung durch einfache Durchstreichung: das.

<sup>f</sup> Streichung durch einfache Durchstreichung: under.

<sup>g</sup> Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.

<sup>h</sup> Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.

<sup>i</sup> Korrektur oberhalb der Zeile, ersetzt: in.

<sup>j</sup> Korrigiert aus: unßern.

<sup>k</sup> Hinzufügung oberhalb der Zeile.

<sup>l</sup> Hinzufügung unterhalb der Zeile mit anderer Tinte.

<sup>1</sup> Ein Feilträger mit dem Namen Hans von Ägeri ist 1461, 1462 und 1465 mehrmals in den Rats- und Richtbüchern genannt, vgl. StAZH B VI 222, fol. 180v; 229r; 298r; StAZH B VI 224, fol. 303r.

<sup>2</sup> Im Jahr 1545 entschieden Bürgermeister und Rat aufgrund einer Klage, dass Leibeigene in der Landvogtei Greifensee Leibsteuer und Fasnachtshühner zu entrichten hätten, sofern sie bereits in den Steurrödeln von 1537, 1540 und 1543 als steuerpflichtig verzeichnet gewesen waren, vgl. SSRQ ZH NFII/3, Nr. 66.

<sup>3</sup> Bezüglich der Verpflichtung zur Entrichtung von Fasnachtshühnern liess die Obrigkeit ungefähr zeitgleich mit der Entstehung der vorliegenden Ordnung in der Obervogtei Vier Wachten Kundschaften einholen, vgl. StAZH A 149.1, Nr. 3.